

II Vortrag.

Ein Beitrag zur Erkenntnis
des Menschenwesens. 29. I 1918.

Die heutige Wissenschaft mit ihren einzelnen Disziplinen wie Anatomie, Physiologie, usw., gibt dem ernsthaft nach Menschenerkenntnis Strebenden wenig. Eher tut dies schon eine künstlerische Betrachtungsweise, etwa im Goetheschen Sinne. In Zukunft wird es eine Weltanschauung geben, und aus der Geisteswissenschaft wird sie hervorgehen, welche wissenschaftliches Empfinden der Welt in einer höheren Synthese und Harmonie vereinen wird.

Betrachten wir das menschliche Skelett, - bei dem man sehr leicht den auf dem übrigen Organismus ruhenden Kopf abheben kann. Dieser ist kugelförmig veranlagt, - was nicht zufällig ist, - als Abbild des ganzen uns als Raumkugel entgegentretenden Universums. So wahr es ist, dass sich beim Menschen das Haupt, wie die empirische Embryologie beweist, in seiner Keimanlage zunächst, aus dem ganzen Universum herausbildet, so wahr es ist, dass das menschliche Haupt zuerst im Mutterorganismus entsteht, - so wahr ist es andererseits, dass die ursprünglichsten Kräfte zu dieser Entstehung aus dem ganzen Kosmos herauswirken, und dass der Mensch in seinem Haupte ein Abbild ist des ganzen Kosmos. Bei der Magnetnadel sucht man die Veranlassung zu dem, was in der Magnetnadel im kleinsten Raume geschieht, in dem grossen Universum. Bildet sich in einem Lebewesen ein anderes Lebewesen, z.B. im Huhn das Ei, so geschieht auch etwas auf kleinstem Raume. Wie bei der Magnetnadel das grosse Universum beteiligt ist, so ist im Huhnkörper, im Mutterhuhn trotz aller Vorgänge, die daran mitbeteiligt sind, der ganze Kosmos in seiner Kugelgestalt mitbeteiligt. Dies ist gegenüber der offiziellen Wissenschaft heute eine Ketzerei, aber doch eine Wahrheit. -

Eine solche Betrachtungsweise hat nun abgesehen von allem Wissen noch eine besondere Bedeutung. Wer heute nach der Anleitung der gewöhnlichen offiziellen Wissenschaft den Menschen betrachtet, der lebt in einem Gedankenmassiv, das ihn unbeweglich macht und unbrauchbar für das äussere Leben. Und wendet man solche Gedanken auf die Sozialwissenschaften, so genügen sie nicht, oder sie führen zur Weltenschulmeisterei, die man auch "Wilsonianismus" nennen kann.

Ist das Haupt im Wesentlichen der Vermittler für unser Erkennen, so ist hieran doch auch der übrige

Wissenschaft und
Naturwissenschaft

Beteiligung des
ganzen Kosmos beim Ent-
stehen eines neuen Ei-
weisses
Haupt-Abbild
des Kosmos

Wissenschaft
unbeweglich
Lebensfreundlichkeit

Kommen mit dem
schnell; mit
brigen Organismus:
am - Konsequenzen daraus

Mensch beteiligt. Differenzieren wir zwischen Kopf- und Herzmenschen, so würde etwa einer, der mit dem Herzen zu erfassen vermag, was der Kopf erkennt, "wärmer" sein in seiner Erkenntnis als der andere. Der Unterschied würde aber nicht sehr gross sein. Geisteswissenschaftlich betrachtet, ergibt sich aber ein wesentlicherer Unterschied: Wie wir uns mit dem Kopfe zur Welt verhalten, wie wir da wahrnehmen und erkennen, das geschieht in gewisser Beziehung *S o h n e l l*; und wie wir uns mit dem übrigen Organismus zur Welt erkennend verhalten, das geschieht *L a n g s a m*. Heute werden die Menschen nur für den Kopf erzogen, d.h. schulmässig. Der Kopf ist fertig mit seinem Erkennen, mit seinem Annehmen der Welt in den zwanziger Jahren des Lebens, der übrige Organismus braucht das Dreifache an Zeit, er braucht das ganze Leben. Um etwas als etwas Lebensvolles aufzunehmen, muss man wirklich, wenn das Aufnehmen durch den Kopf etwa einen Tag gedauert hat, drei - vier Tage warten, bis man es voll aufgenommen hat. - Der gewissenhafte Geistesforscher wird nie das erzählen, was er nur mit dem Kopfe aufgenommen hat, sondern nur das, was er mit dem *g a n z e n* Menschen aufgenommen hat. - Mit den tiefsten Geheimnissen der Mysterien der Menschheit hängt es zusammen, wie man den Unterricht gestalten soll, damit der Mensch später zeitlebens, wenn er auf seine Unterrichtszeit zurückblickt, sich mit Herzlichkeit, Freude und einer gewissen Beseeligung danach zurücksehen kann. Ein Wissen, das ganz von dem übrigen Organismus verarbeitet werden kann, würde solches bewirken. Heute geben wir unsern Kindern nur ein Kopfwissen und kein Wissen, das der übrige Organismus verträgt.

ute des seelischen
tem in Menschen
Pädagogik

Auf diesem Gebiet ist ungeheuer viel zu tun. Es hängt mit dem Gesagten zusammen, dass die Menschen in unserer Zeit verhältnismässig früh seelisch altern. Denn es ist ja das Geheimnis des Menschen: wenn der Kopf z.B. 28 Jahre alt ist, so ist der übrige Organismus, der in seiner Entwicklung nachläuft, erst ein Drittel oder ein Viertel dieser Zeit alt. Der Mensch könnte also, wenn man pädagogisch diesen Mysterien entgegenkommen würde, etwas aufnehmen, was so fruchtbar und gedeihlich ist, dass es ausreichen würde bis zu der Zeit, wo er stirbt. Und jemand könnte bis zu seinem 15. Jahre so viel mit dem Kopfe aufnehmen, dass er, wenn er diese Dinge verarbeitete, und wenn diese Begriffe sich z.B. auf die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten beziehen würden, dass er mit 45 Jahren reif sein würde, in eine Stadtverwaltung, in ein Parlament gewählt zu werden, wo er sich als ganzer Mensch beweisen muss. Den Anschauungen der Alten, die noch ein lebendiges Wissen von diesen Dingen aus den Mysterien hatten, lagen solche Dinge noch zugrunde; während heute möglichst jeder mit 20 Jahren so reif ist, wie es sonst jemand mit 80 war.

Unser ganzes öffentliches Leben ist darauf eingestellt, nur das zu berücksichtigen, was die Menschen durch ihre Köpfe sind. Aber trotzdem die Menschen heute eigentlich, indem sie mit einander sozial verkehren, weisheitvoll nur mit den Köpfen verkehren, so ist dieser Kopfverkehr ganz ungeeignet, um ein soziales Leben zu konfigurieren. Denn woher ist der Kopf? Nicht von dieser Erde; er ist gerade aus dem Kosmos heraus geschaffen. Will man mit dem Kopfe die Erdenangelegenheiten besorgen, so kann man es nicht. Mit dem Kopfe ist niemand ein Nationaler, oder ein solcher, der irgend einem Teil der Erde angehört. Mit dem Kopfe sollen wir nur das entscheiden, was der ganzen Welt angehört. Um jedoch das entscheiden zu können, was der Erde angehört, müssen wir erst während unseres ganzen Lebens mit demjenigen zusammenwachsen, was der Erde angehört, und was uns zu einem Bürger der Erde macht, nicht zu einem Bürger des Himmels. Was dem öffentlichen Urteil zugrunde liegen kann, das muss man aus den tieferen Erkenntnissen über den Menschen selbst hervorholen.

Geisteswissenschaftlich betrachtet, müssen wir sagen: in der ganzen Zeit, die zwischen dem Tode und einer neuen Geburt verläuft, arbeiten wir vor - im Kosmos arbeiten wir ja da -, um unser Haupt zu bilden. Wir arbeiten an unserem Organismus, indem wir vorzugsweise zwischen Tod und einer neuen Geburt an unserem Haupte arbeiten. Dieses Haupt ist in gewisser Beziehung das Grab der Seele, hinsichtlich dessen, was diese vor der Geburt bzw. vor der Empfängnis war. Da kommen jene Fähigkeiten zur Ruhe, die wir in einem geistigen Leben ausführen. Und demjenigen, was in gewisser Beziehung herausgeformt wird aus der geistigen Welt, wird dann hinzugefügt, was als angehängt daranhängt aus der Vererbungsströmung. Was aus der Vererbungsströmung dranhängt, hängt trotzdem aber mit dem Haupte zusammen. Ausser seinem Haupte hat der Mensch nämlich dasjenige, was die Anlage für das Haupt in der nächsten Inkarnation ist; der ganze übrige Organismus ist etwas, was durch Metamorphose übergehen kann zu dem Haupte der nächsten Inkarnation. Die Kräfte, die wir während des ganzen Lebens ausbilden, entreissen sich im Tode dem ganzen übrigen Organismus; aber sie bleiben in jenen Formungen, die der übrige Organismus während des Lebens hatte; das trägt man durch die Zeit zwischen Tod und nächster Geburt und formt es um zum Haupte. In unserem Haupte haben wir also immer auch das, was Erbschaft ist aus der früheren Inkarnation; und in unserem übrigen Organismus haben wir zur gleichen Zeit etwas, was bestimmend wirkt für die Gestaltung unseres Hauptes in der kommenden Inkarnation. In dieser Beziehung sind wir auch eine Zwiinstur.

Je älter wir werden, desto jünger wird unser

Das Kopfver-
kehr nicht fürs soziale

Kopf u. übrige
Organismus
gegangene und künftige
Gestalt

ätherischer Leib, und während wir dem physischen Leibe nach Runzeln bekommen und kahlköpfig werden, werden wir - oder können wir wenigstens dem ätherischen Leibe nach immer pausbäckiger und blühender werden. Allerdings muss aber dafür gesorgt werden, dass unser Ätherleib Jugendkräfte zugeführt erhält. Das kann aber nur sein, wenn wir durch den Kopf solche geistige Vorstellungs-nahrung einführen, dass sie ausreicht, um im g a n z e n Leben verarbeitet zu werden.

Der gegenwärtige Unterricht ist aber kein solcher Quell der Verjüngung, sondern das Gegenteil. Und wenn wir heute noch nicht die fürchterlichsten Sauer-töpfe sind, so nur deshalb, weil die heutige Art für den Kopf zu sorgen - die sich seit ca. vier Jahrhunder-ten vorbereitet hat und heute auf ihren Gipfelpunkt ge-langt ist - noch nicht viel hat ruinieren können von dem, was aus alten Zeiten doch als Erbkultur vorhanden ist.

Solche Dinge lassen sich nur verbessern, wenn der ganze soziale Organismus verbessert wird, und las-sen sich durch vereinzelte Reformen nicht ändern. Des-halb muss man seine Aufmerksamkeit auf den ganzen so-zialen Organismus richten. Es ist durch die grossen Weltgesetze dafür gesorgt, dass der Mensch als Einzel-ner auf solchem Gebiet seinen Egoismus nicht befriedi-gen kann, sondern dass er gewissermassen sein Heil nur findet, wenn er es sucht in der Gemeinsamkeit mit den anderen.

Wenn wir die vollsaftigen Begriffe der Menschen im 13. und 14. Jahrhundert und die Naturwissenschaft vor 5 - 600 Jahren nehmen und auf der andern Seite u n s e r Denken, das immer abstraktere Begriffe aus-gebildet hat: was für ein Unterschied, welche fundamen-tale Veränderung! Und wenn ein schwedischer Gelehrter in einem Buch über die "Materie" den Basilius Valenti-nus zitiert und urteilt: das verstehe, wer kann, man kann es eben nicht verstehen, - so ist das anders kaum möglich. Mit den Begriffen, die man aus der Physik und Chemie heute mitbringt, bleiben diese alten Autoren un-verständlich. Jene alte Zeit war in Bezug auf die Be-schreibung und Auffassung der Natur durchdrungen von dem, was aus dem g a n z e n Menschen kommt. Heute ist es Kopfwissen. Und wir stehen vor dieser Zwiennatur, dass wir das G e i s t i g s t e eigentlich heute er-zeugen; diese abstrakten Begriffe sind das Geistigste, was es geben kann. Aber sie sind unfähig, den G e i s t zu begreifen! Der Mensch ist gerade in diesen geisti-gen Begriffen merkwürdigerweise Materialist geworden. Aber wenn die Begriffe richtig sind, würde nie der Materialismus aus ihnen entstehen. Einfach das Vorhanden-sein der abstrakten Begriffe ist schon die erste

Jüngere Welt des
Ätherleibes
physischen

entw. Unterricht
ragt zum

sch im 13. / 14. Jahrh.
llsaftige Begriffe
heute fast un-
ständlich

straktes Denken
engt das Geistigste
strakte Begriffe,
ne den Geist zu
begreifen

Widerlegung des Materialismus. Wir haben uns seit vier Jahrhunderten ungeheuer vergeistigt; wir müssen nun in diesem Geistigen, das wir nur abstrakt haben, wieder das lebendige Geistige finden: von gegenständlichen Begriffen wieder zu Imaginationen, Inspiration und Intuition kommen. - Im Verfolgen der angedeuteten Impulse und Ideen wird die Menschheit auf etwas kommen, was ihr heute so ungeheuer abgeht: innere Wahrscheinlichkeit. Man kann nicht wirklich fruchtbar nach dem Geiste streben, wenn man nicht in innerer Wahrhaftigkeit strebt. Auch deshalb wollen gerade die Menschen der Gegenwart das Kopfwissen nicht überführen, weil das Herzenswissen nicht nur länger braucht, sondern weil es auch gegen das Kopfwissen reagiert und es zurückstößt, wenn es unwahr ist. Der übrige Mensch macht sich dann als eine Art "Gewissen" bemerkbar, und das fürchtet man.

Im Zusammenhang damit steht, wie oft Gegnerschaft gegen unsere Geisteswissenschaft entsteht. Da hat vor kurzem Dr. Rittelmeyer in der Zeitschrift "Christliche Welt" über das Verhältnis unserer Geisteswissenschaft zur religiösen Frage gesprochen und versucht, Vorurteile gegen unsere Geisteswissenschaft in sehr anerkennens- und dankenswerter Weise zurückzuweisen. Gegen diese Abhandlung hat dann Dr. Johannes Müller eine Reihe von Aufsätzen über 3 Nummern in derselben Zeitschrift geschrieben. Es war immer mein (Steiners) Bestreben, über Joh. Müller nicht zu reden, denn ich habe Gründe, die Geisteswissenschaft von dilettantischen Bestrebungen freizuhalten, sie nicht irgend wie in Kompromisse zu verwickeln. Wenn Sie die Johannes Müller'schen Aufsätze jetzt durchgehen, so werden Sie finden, dass sie schon ein gut Stück von dem enthalten, was man durch Leichtsinnsinn oder durch sonst etwas bewirkte "objektive Unwahrheiten" nennen muss, - sie strotzen davon. Neben anderem ergeht sich Joh. Müller darin, dass ich von dem "Drama Gottes" spreche, der durch den Menschen erlöst werden soll und dergl., und wo Joh. Müller anderthalb Spalten dadurch zustandebringt, dass er an einer beliebigen Stelle aus meinem Buche "Das Christentum als mystische Tatsache" einige Sätze bringt, die er aus ihrem Zusammenhang reisst, wie es ihm gerade einfällt. Aber durch das, was er vorher ausgelassen hat, wird alles, was er sagt, zum absolutesten Unsinn. In meinem Buche wird über das "Drama Gottes" und seine Verzauberung das Gegenteil gesagt. Joh. Müller redet sich jedoch damit heraus, dass er aus meinen Schriften nicht klar werden können. Er versteht das Buch nicht, aber er kritisiert es. 1906 wurde mir das Buch "Die Bergpredigt" von Joh. Müller zugeschickt, mit der Widmung: "Herrn Dr. R. Steiner in angenehmer Erinnerung an die 'Philosophie der Freiheit'. Meinberg 17. VIII 06". - Damals lag das "Christentum

Vom Kopfwissen
Herzenswissen
das erfordert
Wahrhaftigkeit

Gegner
Philosophie: Steiner
Müller; Vertreter
d. A.: Rittelmeyer

als mystische Tatsache" bereits vier Jahre gedruckt vor. - Ich schwieg zu der Übersendung des Buches und der Widmung, aber dass man schweigt, ärgert unter Umständen die Leute am allermeisten. Die Gegnerschaft gegen die Geisteswissenschaft muss in den realen Verhältnissen gesucht werden, z.B. in solchen Beiträgen, von denen ich einen kleinen anführte.

III Vortrag.

Die Toten und die Lebendigen.

5. II. 1918.

Wenn für die gewöhnliche Beobachtung die scheinbare Tatsache vorliegt, dass der Mensch mit seinem Bewusstsein wechselt zwischen Wach- und Schlafzustand, so ist dies doch nur scheinbar. Denn der sogen. Schlafzustand dauert für einen gewissen Teil unseres Wesens an auch in der Zeit vom Aufwachen bis zum Einschlafen. Wir sind niemals vollständig, durchgreifend mit unserem Gesamtwesen "wach". Mit welchem Teile unseres Wesens sind wir während des sogen. Wachens fortdauernd wirklich wach?

Wir sind wach mit Bezug auf unsere Wahrnehmungen, auf alles, was wir vom Aufwachen bis zum Einschlafen aus der sinnlichen Welt herein durch unsere Sinne wahrnehmen. Weniger wach sind wir schon mit Bezug auf unser Vorstellungsleben. Wir sind dabei zwar im gewöhnlichen und in höherem Sinne des Wortes wach, doch hat dieses Wachsein eine Nuanze vom Träumerischen, beim einen Menschen mehr, beim anderen weniger.

Aber nicht "wach" sind wir, indem wir fühlen. Dadurch dass wir die Gefühle "vorstellen", d.h. also weiche Fähigkeiten hineinmischen in das Fühlen, meinen wir, im Fühlen seien wir auch wach, - das ist aber nicht so. In Wirklichkeit ist die Regsamkeit unserer Seele im Fühlen ganz genau dieselbe wie im gewöhnlichen Träumen. Die Verwandtschaft des Affekt- und Gefühlslebens mit dem Traumleben haben ja auch Nicht-Okkultisten gut erkannt, z.B. Fr. Theod. Vischer. Noch "weiter unten" im Seelenleben liegt nun das eigentliche Willensleben. Das eigentliche Wesen des Willenslebens liegt in Wirklichkeit vom Aufwachen bis zum Einschlafen in einem vollständigen Schlafzustande.

Was wir mit unserem Bewusstsein wachend durchleben, ist also eigentlich nur die Wahrnehmung der Sinneswelt und unsere Vorstellungswelt; und eingebettet in dieses Erleben des Menschen ist eine Welt, in der unsere

Teilweise
Schlafen während
des Wachens

Fühlen

Wollen = Sollen